



Zeig mir, wer du bist

Predigt beim Festgottesdienst zu „70 Jahre Katholische Jugend OÖ“

24. Juni 2016, Pfarrkirche Eferding

„Die immer lacht“ – In den vergangenen Monaten war dieser Song der Berliner Musikerin Kerstin Ott in einer ReMix-Version aktuell¹. In diesem Lied, das nur wenige Songzeilen hat und von der Wiederkehr des Refrains lebt, geht es um einen tiefen Inhalt. Es geht um jemanden, der hinter einem ständigen Lachen seine wahren Empfindungen zurückstellt. Diese Maske deckt die echten Gefühle, die authentischen Haltungen zu.

Kann man diese Metapher auch auf die Kirche, auf die Katholische Jugend (KJ) umlegen? Sind wir eine Organisation, ein lebendiger Organismus, der „immer lacht“? Der sich hinter einer zur Schau gestellten festgelegten Rolle versteckt und sich nicht davon abzuweichen traut? Der kluge Worte von sich gibt und auf die klugen Werke vergisst? Ist nicht auch das damit gemeint, wenn wir im Evangelium in den bekannten Metaphern vom Salz gehört haben, das seinen Geschmack verliert, oder vom Licht auf dem Berg, über das ein Gefäß gestülpt wird?

Damit uns das nicht passiert, bleibt uns eine beständige Auseinandersetzung wohl nicht erspart – nämlich danach, wer wir sind, welchen Auftrag wir haben. Martin Buber hat uns eine möglicherweise schon bekannte jüdische Geschichte überliefert: In Rabbi Naftali Stadt, in Robschitz, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam am Ende der Stadt lagen, Leute zu beschäftigen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali eines Abends spät am Rande des Waldes ging, begegnete er solch einem auf und ab wandelnden Wächter. „Für wen gehst du?“ fragte der Rabbi. Der andere beantwortete es. Danach stellte er die Gegenfrage: „Und für wen geht ihr, Rabbi?“ Die Frage traf, wie ein Pfeil. Lange schritt der Rabbi schweigend neben dem anderen auf und ab. „Willst du mein Diener werden?“, fragte er nach langer Zeit den Mann. „Das will ich gern“, antwortete der andere, „aber was habe ich zu tun?“ „Mich zu erinnern“, sagte Rabbi Naftali.² Für wen geht ihr? So habe ich Sternsinger der Dreikönigsaktion gefragt. Für Kinder und Menschen in Not ... Für uns selbst, weil es uns auch Spaß macht ... Für die Menschen, die Alten, die sich auf den Besuch freuen und uns erwarten ...

Für wen gehen wir? Die österreichische Bischofskonferenz schuf vor 70 Jahren relativ zügig nach Kriegsende komplett neue Rahmenbedingungen für kirchliche Jugendarbeit und hob die Katholische Jugend aus der Taufe. Unter dem Titel „Höhere Aufgaben“ heißt es am Schluss der Richtlinien in einer für diese Zeit typische – heute antiquiert wirkenden – Sprache: „Wenn die Kirche eine besondere Jugendbewegung schafft und immer wieder dazu aufruft, dann nur in der Überzeugung, dass ... Christus überhaupt in immer weitere Kreise der Jugend unseres Volkes hineinzutragen“ sei.

Ich denke mir, dass die letzten 70 Jahre gezeigt haben, dass diese „höhere“ Aufgabe eine maßgebende aber auch immer eine Maß zu nehmende war. Die KJ hat sicherlich großartig dazu beigetragen, ein Fundament für eine Gesellschaft zu legen, die von christlichen Werten und Überzeugungen geprägt wird. So viele wurden durch die KJ in der katholischen Kirche

¹ Der vollständige Songtext findet sich hier: <http://www.magistrix.de/lyrics/kerstin-ott/Die-Immer-Lacht-1232335.html>

² Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim, Zürich 1987, 671.

sozialisiert, setzten sich mit christlichen Werthaltungen auseinander und blieben in diesem Geist auch als Erwachsene Botschafterinnen der Sache Jesu. Die Bedingungen, die die KJ dafür in den 1950er Jahren vorfand sind mit der heutigen natürlich nicht mehr vergleichbar. Klar ist auch, dass es damals andere Formen der Vermittlung bedurfte als in den 1980ern oder gar heute, in Zeiten der globalen Vernetzung und der so vielfältigen und schier unüberschaubaren Möglichkeiten der Kommunikation. Aber: Glaubt man der jüngsten Sinus-Studie, „seien ... eine steigende religiöse Toleranz zu erkennen. Glaube und Religion, ob konfessionell gebunden oder nicht, hätten einen hohen Stellenwert, gerade im Kontext jugendlicher Sinnsuche.“³ Natürlich darf man sich nicht darüber hinwegtäuschen, dass den kirchlich verfassten Religionsgemeinschaften eine große Skepsis entgegengebracht wird. Aber doch wäre es eine vertane Chance, hier nicht die Botschaft des Evangeliums in die Lebenswelten der Jugendlichen hineinzutragen. Ich bin froh, dass ihr euch als Katholische Jugend dieser Chance stellt und euch ihr gewachsen seht.

Jedenfalls bewundere ich die Kreativität und das Engagement der vielen jungen Menschen, die in den Pfarren und Dekanaten als KJ diesen Geist Jesu in ihr Lebensumfeld integrieren und wirken und dabei die heutigen Formen der Kommunikation, der sozialen Medien nutzen und bespielen. Die aber auch bei Aktionen, Begegnungen und gemeinsamen Festen in persönlicher Begegnung ihre Leidenschaft und ihre Überzeugungen weitergeben. Ich danke euch allen von Herzen dafür. ob mit oder ohne Waldviertler Schuhe, ob mit oder ohne Taizé-Erfahrung.⁴ Entscheidend scheint mir eine gute spirituelle Verankerung zu sein, die die Frage nach dem „Wofür gehst du?“ wach hält.

So wünsche ich euch allen, die ihr die Katholische Jugend seid, dass ihr das Eigene niemals zurückstellt, keine gute Miene zum bösen Spiel macht, weiterhin gesellschaftsrelevante Stellung bezieht, dass ihr sich Tbar⁵ bleibt, Taten setzt so wie in den 72 Stunden und darüber hinaus. Dass ihr aber immer auch wisst und bedenkt, wer euch trägt und für wen ihr geht – diese Nähe Gottes soll für euch immer spürbar und der treibende Impulsgeber sein.

Ich zitiere zum Abschluss nochmals aus dem eingangs erwähnten Song „Die immer lacht“:

*„zeig mir wer du bist und du wirst sehen wie es ist
zu lachen ohne dabei zu betrügen
oh zu weinen, du wirst sehen, wie sie dich lieben“*

So wünsche ich mir und euch abschließend: Zeigen wir, wer wir sind!

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

³ F. Merten, Sinus-Jugendstudie: Mainstream statt Rebellion, in: Herder Korrespondenz 6/2016. 11-12, hier: 11.

⁴ Anspielung auf den Dialog, der im Wortgottesdienst szenisch dargestellt wird.

⁵ Sich Tbar war ein in den letzten Wochen stattfindendes Projekt der KJ, mit dem Ziel kirchliche Jugendarbeit in den Regionen vorzustellen.